

daß er hierin fast ohne Beispiel in der Geschichte steht. Der Eindruck, welchen sein bloßes Erscheinen auf die Massen hervorrief, und die Umwandlungen im Leben aller Stände, welche seine Predigten wirkten, waren geradezu wunderbar. Wohin er kam, strömte das Volk aus Städten und Dörfern zusammen; die Städte Italiens wetteiferten, ihn, wenn auch nur auf einen Tag, zum Predigen einzuladen. Ueberall wurde er im feierlichen Zuge von Volk und Geistlichkeit empfangen; auch die größten Kirchen konnten die Zuhörer nicht fassen, so daß er meist im Freien predigen mußte. Schon bald nach seinem ersten Auftreten wurde sein Ruhm so groß, daß die Königin Johanna von Neapel ihn zum Inquisitor gegen die Juden bestellte und Papst Martin V. ihn 1426 zum Glaubenscensor gegen die häretischen Fraticellen (s. b. Art.) ernannte. Papst Eugen IV. sandte ihn 1437 nach Venedig, damit er dort in Verbindung mit dem hl. Laurentius Justiniani (s. b. Art.) die Grundzüge und die Wirksamkeit der Jesuiten (s. b. Art.) prüfe; ebenso kam er als päpstlicher Gesandte 1440 nach Mailand und Burgund, um den antikirchlichen Bestrebungen des Baseler Conciliabulums entgegenzuwirken. Eine ähnliche Angelegenheit führte ihn 1444 nach Sicilien. Einen besondern Beweis des Vertrauens gab ihm Papst Nicolaus V., indem er ihn, wie schon früher die Königin von Neapel, zum Inquisitor gegen Juden und Saracenen bestellte. Als solcher verfuhr er mit großer Gerechtigkeit und Milde und hatte die Freude, im J. 1450 durch eine Disputation zu Rom den Rabbiner Samaiel mit 39 Genossen zum Christenthum zu bringen. — Eine nicht minder bedeutende Thätigkeit entfaltete Johannes innerhalb des Franciscanerordens. Wie sein Lehrer, der hl. Bernhardin, so gehörte auch er der ersten großen Reform des Ordens, der regularen Observanz, (s. b. Art. Franciscanerorden IV, 1661 ff.). Seit 1421 stand der hl. Bernhardin als Commissar des Ordensgenerales an der Spitze einiger kleinen Häuser von der Reform in Toscana und Umbrien; durch beide Männer erhielt aber die Observanz bald ungeahnten Aufschwung und große Verbreitung über ganz Europa. Nachdem Johannes 1429 die Reform vor dem römischen Tribunale gegen mannigfache Angriffe der Conventualen siegreich verteidigt hatte, wurde er 1431—1438 von Eugen IV. unter dem Titel eines apostolischen Commissars an die Spitze der ganzen Observanz gestellt. Er kräftigte dieselbe in Italien, Frankreich und Ungarn, wo sie schon Boden gefaßt hatte, und führte sie in den Klöstern von Polen, Böhmen, Norddeutschland und Oesterreich mit Erfolg ein. Zahlreiche, durch Geburt und Wissen hervorragende Novizen wurden dem Orden gewonnen. Papst Pius II. berichtet, daß unter ihm die Observanz schon 20 000 Mitglieder gezählt habe (Boll. Oct. X, 316). Im J. 1439 visitirte er die Klöster im heiligen Lande und arbeitete an der Vereinigung der armenischen Kirche mit Rom; 1442 wurde er Generalvisitator für Frankreich

und alle Länder nördlich der Alpen (der sogenannten ultramontanen Familie) und dehnte seine Visitationen auch über Spanien und England aus. Von 1443—1446 und 1449—1452 wirkte er als Generalvicar der Observanten der cisalpinen Familie, bemühte sich als solcher für die Hebung der Studien im Orden und schrieb, als sich Widerspruch erhob, den Tractat *De promovendo studio inter Minores Observantes*; nicht minder war er besorgt für die Reform und die Ausbreitung des Ordens der Clarissen, sowie des dritten Ordens, für welchen er das *Defensorium tertii Ordinis a S. Francisco instituti* verfaßte. Noch einmal erhob er 1456 seine Stimme zur Verteidigung der Observanz in einem entscheidenden Briefe an Papst Calixt III. (*Analecta Franciscana* II, 353).

Die bedeutendste und folgenreichste Mission wurde ihm übergeben, als Papst Nicolaus V. auf Bitten des Kaisers Friedrich III. ihn als päpstlichen Legaten nach dem Norden sandte, um in Deutschland das katholische Leben zu befestigen und durch die Kraft seines Wortes die Hufiten zur Kirche zurückzuführen. Mit 12 Genossen verließ er Italien und nahm zuerst den Weg nach Wien. Ueberall predigte er Buße; neben der außerordentlichen Macht seines Wortes, der Würde seines Alters (er war schon in den Sechzigern) bei jugendlicher Rüstigkeit, dem überaus äscetischen Aussehen, hatte Gott die Gabe der Heilungen ihm verliehen, so daß er überall, wie er die Sünder belehrte, so die Kranken heilte. Je weiter er voranschritt, desto größer das Zusammenströmen der Menschenmassen; er mußte im Freien predigen, das Volk bestieg die Dächer, um ihn zu sehen; glücklich erachtete sich, wer sein Kleid berühren konnte. Durch ganz Kärnten, Steiermark, Oesterreich bis Wien kam ihm das Volk in unabsehbaren Processionen zum Empfang entgegen. In Wien harrten an einem Tage 100 000 Menschen im Freien seiner Predigt entgegen; unter Schluchzen und Thränen hörte ihn das Volk, obgleich es seine Sprache nicht verstand, indem er lateinisch predigte und ein Begleiter dann seine Predigt deutsch vortragen mußte. Unzählige Bekehrungen waren die Früchte. Frauen entsagten dem Luxus und der Eitelkeit, Kaufleute dem Wucher, junge Leute verließen die Welt und gingen in's Kloster (vgl. den Brief seines Gefährten Nicolaus von Jara in *Anal. Francisc.* I, 49 sq.). Noch in demselben Jahre begab er sich nach Böhmen. In's Innere von Böhmen konnte er, ungeachtet seiner vielen Versuche, nicht eindringen; er umkreiste daher mehrere Jahr dieß Land und bekämpfte durch Predigten, Unterredungen, Katechesen und Schriften die Irthümer der Hufiten. Er hat 16 000 Hufiten bekehrt, die in seine Hand die Irrlehre abgeschworen; darunter waren Geistliche, Grafen und sonst einflußreiche Personen. Ebenso wirkte er in den mährischen Städten Olmütz und Brünn, ferner in Eger und Friedberg; dann durchkreuzte er Thüringen, Sachsen, Meissen, predigte zu